



Kreisverband
Berlin-Mitte e. V.



Konzeption

Stand: November 2021

AWO Kita Löwenzahn

Baerwaldstraße 56
10961 Berlin



Kitaleiter:

Thomas Strzalka

Tel.: (030) 251 20 26

Fax: (030) 61 20 20 31

E-Mail:

loewenzahn@awo-mitte.de

© AWO Kreisverband Berlin-Mitte e.V. Alle Rechte vorbehalten.



Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Leitbild für die Kitas der AWO in Berlin

1. Die Arbeiterwohlfahrt versteht das Arbeitsfeld der Kindertagesstätten als **eine Säule der sozialen Grundversorgung**. Unsere Kindertagesstätten erfüllen eine sozialpolitisch relevante Dienstleistung für die Gesellschaft und leisten einen Beitrag zur Gestaltung der Lebensbedingungen von Familien indem sie Eltern in der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder unterstützen.
2. Das **humanistische Menschenbild der Arbeiterwohlfahrt** stellt in den Mittelpunkt, dass alle Menschen von Geburt an über große Potenziale und Fähigkeiten verfügen, um ihr Leben in Verantwortung für sich und andere zu gestalten. Wir begleiten und unterstützen die Kinder bei dieser Entwicklung.
3. Wir sehen in der Arbeiterwohlfahrt alle Menschen als gleichberechtigt und gleichwertig an und setzen uns auf dem Weg zu einer **inklusiven Gesellschaft** dafür ein, dass alle Menschen in Wertschätzung und Respekt miteinander leben und voneinander lernen können.
4. Wir stellen das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt und ermöglichen allen Kindern **gleiche Entwicklungs- und Bildungschancen unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen und ökonomischen Herkunft**. Unser pädagogisches Handeln ist geprägt von **Wertschätzung** der Vielfalt sowie der individuellen kindlichen Bedürfnisse und Interessen.
5. Wir fördern die Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodischen Kompetenzen der Kinder als wesentliche **Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung**. Dafür schaffen wir für die Kinder eine anregungsreiche Lern- und Erfahrungsumgebung mit den entsprechenden Freiräumen zur Entwicklung zukunftsorientierter Fähigkeiten.
6. Wir sind uns unserer **Vorbildfunktion** im gemeinschaftlichen demokratischen Zusammenleben bewusst und begegnen einander mit Achtung und Respekt. **Wir vermitteln Werte** und geben den Kindern **Sicherheit und Geborgenheit**.
7. In unseren Kindertagesstätten setzen wir die **Mitwirkungsrechte der Kinder** um. Wir unterstützen ihre aktive Beteiligung an allen für sie relevanten Entscheidungsprozessen im Kitaalltag
8. Wir sehen **Eltern als Partner** in der Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Durch intensiven Austausch und die Transparenz unserer Arbeit ermöglichen wir ein vertrauensvolles Miteinander.
9. Wir sichern die **Erhaltung der Gesundheit** indem wir gesundheitsfördernde Strukturen und Verhaltensweisen in der Kindertagesstätte unterstützen. Ausgewogene Ernährung, Bewegung, Entspannung, persönliches Wohlbefinden und Engagiertheit sind für uns das Fundament für ein gesundes Aufwachsen.
10. Unsere Kindertagesstätten sind **Orte der Begegnung und Bildung** sowie Ausgangspunkt vielfältiger Kontakte und Aktivitäten im Gemeinwesen.

INHALT

- 1. Unser Träger stellt sich vor**
- 2. Unsere Kita stellt sich vor**
- 3. Bildungsverständnis und Bildungsangebote nach BBP**
 - 3.1 Haltung zum Kind / Rechte der Kinder
 - 3.2 Wie lernen Kinder
 - 3.3 Rolle der päd. Fachkraft
 - 3.4 Bedeutung des Spiels
- 4. Ziele, Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns**
 - 4.1 Partizipation / Umgang mit Beschwerden von Kindern
 - 4.2 Schwerpunkte der Einrichtung
 - 4.2.1 Sprachliche Bildung
 - 4.2.2 Naturkita
 - 4.3 Gestaltung von Übergängen
 - 4.3.1 Eingewöhnung
 - 4.3.2 Übergang innerhalb der Einrichtung
 - 4.3.3 Übergang in die Schule
 - 4.4 Beobachten und Dokumentieren
 - 4.5 Projekte
 - 4.6 Inklusion
 - 4.6.1 Gemeinsame Begleitung von Kindern mit und ohne Behinderungen
 - 4.6.2 Interkulturelles Leben
 - 4.6.3 Geschlechterbewusste Pädagogik
 - 4.7 Gesundheit
 - 4.7.1 Körperpflege, Bewegung, gesunde Ernährung und Resilienz
 - 4.7.2 Körpererfahrung und frühkindliche Sexualität
 - 4.8 Anregungsreiche Räume gestalten
 - 4.9 Umweltbewusstsein und Natur / Nachhaltigkeit
- 5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**
 - 5.1 Gremienarbeit, Teilhabe an Entscheidungen
 - 5.2 Beteiligung der Eltern am Kitaleben
 - 5.3 Regelmäßiger Austausch
 - 5.4 Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen
- 6. Gestaltung der Teamarbeit**
 - 6.1 Interne Kommunikation
 - 6.2 Zusammenarbeit mit und Begleitung von Auszubildenden (Kolleg*innen in Ausbildung)
- 7. Qualitätsmanagement**
 - 7.1 Interne Evaluation
 - 7.2 Interne und externe Audits
 - 7.3 Fortbildung und Qualifizierung

1. Unser Träger stellt sich vor

Schnell und unbürokratisch zu helfen: Das war das Leitmotiv der Arbeiterwohlfahrt (AWO) als Selbsthilfeorganisation der Arbeiterbewegung bei der Gründung 1919. Schnelle und unbürokratische Hilfe – unabhängig von der Nationalität, Konfession oder Weltanschauung – ist auch heute noch Merkmal des modernen Wohlfahrtsverbandes AWO.

Soziale Arbeit allein reicht nicht aus, um das Leben menschlicher zu gestalten. Deshalb ist die AWO gleichzeitig sozial- und jugendpolitisch aktiv und wirkt bei der Beseitigung sozialer Benachteiligung und ihrer Ursachen mit. Viele Menschen finden sich in der AWO zusammen, um für Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität in unserer Gesellschaft einzutreten.

Der AWO Kreisverband Berlin-Mitte e. V. (im Folgenden: AWO Berlin-Mitte) ist Teil eines großen bundesweiten Mitgliederverbandes. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Hochstädter Straße 1 in 13347 Berlin (Wedding). Die AWO Mitte ist Träger von 10 Kindertagesstätten in den Bezirken Mitte, Pankow und Kreuzberg.

Unter dem Dach der AWO Mitte befinden sich eine Vielzahl von Einrichtungen mit unterschiedlichen fachlichen Ausrichtungen. Mehr als 400 Mitarbeiter*innen sind in der Geschäftsstelle, den Kindertagesstätten, Jugendclubs, Beratungsstellen, Gemeinschaftsunterkünften für Flüchtlinge, Seniorenfreizeitstätten und weiteren Einrichtungen tätig. Viele der Einrichtungen sind Einsatzstellen für Personen, die im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes oder des Freiwilligen Sozialen Jahres bei uns arbeiten.

Die AWO Mitte ist alleiniger Gesellschafter der AWO Sozial- und Gesundheitsdienst gGmbH, die Familienpflege anbietet, und der AWO gemeinnützigen Pflegegesellschaft mbH, die ambulante Pflegen durchführt.

Grundlagen für die Arbeit in den Kindertagesstätten

Wir sehen das Arbeitsfeld der Kindertagesstätten als eine Säule der sozialen Grundversorgung. Unsere Kindertagesstätten entlasten Eltern in ihrer alleinigen Verantwortung und unterstützen und ergänzen sie bei der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder.

Kitas sind Orte der Begegnung für Kinder, deren Familien sowie das interessierte Umfeld und orientieren sich an deren Erfordernissen und Bedürfnissen. Die Familien der Kinder werden in vielfältiger Form an der Gestaltung und an Entscheidungen, die die Kita betreffen, beteiligt.

Wir verstehen unsere Kitas als Bildungseinrichtung. Dementsprechend stehen der Kompetenzerwerb und die Kompetenzerweiterung der uns anvertrauten Kinder im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Grundlage unserer Tätigkeit ist das Recht jedes Kindes auf eine vertrauensvolle, verlässliche und tragfähige Pädagogen-Kind-Beziehung. Dieses Kinderrecht wird in den Kitas u. a. gewährleistet durch die Wertschätzung des Kindes mit all seinen Fähigkeiten und individuellen Eigenschaften, durch die Bereitschaft, die persönlichen Bedürfnisse und Interessen des Kindes wahrzunehmen und zu respektieren sowie durch die Beteiligung der Kinder an Entscheidungsprozessen, die ihr Leben in der Kita betreffen, entsprechend ihres Alters und Entwicklungsstandes.

Ausgehend von diesem Grundverständnis des pädagogischen Handelns arbeiten die Mitarbeiter*innen jeder Kindertagesstätte selbstverantwortlich und mit kita-spezifischen konzeptionellen Schwerpunkten. Kurze und transparente Entscheidungswege zwischen dem Träger und den Kitas sowie innerhalb der jeweiligen Einrichtung unterstützen das selbstständige Handeln der Mitarbeiter*innen. Jedes Kita-Team verfügt über ein entsprechendes Budget zur eigenverantwortlichen Bewirtschaftung.

2. Unsere Kita stellt sich vor

Die Kita Löwenzahn befindet sich im Bezirk Kreuzberg in der Baerwaldstraße 56. Sie ist sehr gut mit dem Bus oder der U-Bahn zu erreichen. In der Nähe befinden sich der Volkspark Hasenheide (mit einem kleinen Zoo) und einige gut ausgestattete Spielplätze.

Raum- und Gruppenstrukturen

Die Einrichtung zeichnet sich durch helle, sonnendurchflutete Räume aus. Die Gruppenräume sind auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder und das besondere Naturverständnis des Kitateams (s. Kapitel 4.2.2 Naturkita) ausgerichtet.

Wir verfügen über einen besonders gestalteten, großen Wintergarten, der u. a. einen Kleintierzoo beherbergt. Hier können sich auch die Eltern treffen und sich über vielfältige, aktuelle Themen informieren und austauschen.

Im Kellergeschoss befinden sich ein geräumiger Bewegungsraum und Nebenräume, die den Kindern vielfältige Möglichkeiten zur kreativen Gestaltung mit den Materialien Wasser und Sand bieten sowie ein separater Entspannungsbereich, in dem eine Sauna und ein Kneippbecken der aktiven Entspannung und Gesundheitsförderung der Kinder dienen.

Das Außengelände der Kita bietet viel Platz zum Spielen, Bewegen, Toben und Erforschen der Natur.

In der Kita werden bis zu 108 Kinder in einem Krippen- und einem Elementarbereich begleitet und gefördert. Hier leben, spielen und lernen Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam. In Kreuzberg leben viele Menschen verschiedenster Kulturen und Nationen. Diese Vielfalt spiegelt sich auch bei den Kindern und Familien wider, die in unsere Kita kommen.

Im Krippenbereich gibt es drei Gruppen mit bis zu 30 Plätzen für Kinder im Alter von ca. 10 Monaten bis zu ca. 3 Jahren. In diesem Bereich steht ein zusätzlicher Schlafraum zur Verfügung, durch den die Berücksichtigung der unterschiedlichen und individuellen Schlafbedürfnisse der Kinder erleichtert wird.

Der Elementarbereich erstreckt sich über zwei Etagen und bietet Platz für fünf Gruppen mit Kindern im Alter von ca. 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Auf beiden Etagen gibt es große Flure und weitere Nebenräume, die zum eigenaktiven Spielen und Bewegen einladen.

Wir arbeiten nach einem teiloffenen Konzept. Die Kinder können - ihrem Alter und ihrem Interesse entsprechend - Angebote und Aktionen gruppenübergreifend nutzen und in ihren jeweiligen Bereichen selbstbestimmt und selbstständig agieren.

Unser Team

Dem Kitateam gehören Mitarbeiter*innen aus verschiedenen Kulturen und Nationen an. Alle pädagogischen Fachkräfte des Teams verfügen über eine abgeschlossene pädagogische Ausbildung oder befinden sich in einer entsprechenden Berufsausbildung, einige haben eine Zusatzqualifikation als Facherzieher*in für Integration oder als Facherzieher*in für die Sprachbildung der Kinder. Wenn es sich ergibt, begleiten wir Praktikant*innen der Erzieherfachschulen, -fachhochschulen und Schulen in der Kita. Darüber hinaus können interessierte Personen das Freiwillige Soziale Jahr oder den Bundesfreiwilligendienst bei uns absolvieren.

Die Anzahl und der Stellenumfang unserer Mitarbeiter*innen bemessen sich nach der Personalverordnung des Landes Berlin.

Mittagessen

Der Kita steht eine eigene Kochküche zur Verfügung, in der unser Koch gesunde, vollwertige und vegetarische Speisen in einem schonenden Garverfahren zuckerreduziert und salzarm täglich frisch zubereitet. Das frische Obst und Gemüse beziehen wir aus regionalem und/oder biologischem Anbau.

Gestaltung des Tagesablaufes

Sicherheit durch verlässliche Abläufe sowie Orientierungsmöglichkeiten im Kita-Alltag sind zur Unterstützung der kindlichen Bildungsprozesse sehr wichtig. Durch einen überwiegend regelmäßigen Tagesablauf schaffen wir in der Kita überschaubare und klare Strukturen, die dazu beitragen, dass die Kinder sich wohl und sicher fühlen und so die Welt erkunden und „erobern“ können.

Der folgende Tagesablauf ist ein Beispiel für die Gestaltung eines Tages in der Kita Löwenzahn:

Vormittags

- Der Kita-Tag beginnt mit der Begrüßung der Eltern und Kinder, freiem Spiel, Angeboten und Frühstücksvorbereitungen,
- Einladung zum Frühstück,
- Freispiel und pädagogische Angebote, z. B. Morgenkreis, Ausflüge und Außenaktivitäten (Spielplätze, Theater, Zoo, Wald ...), musische und kreative Angebote, Experimente, Rollenspiele, Psychomotorik (Sport, Kreisspiele, Tanzen ...), Vorlesen, Feste, Projektarbeit, Hausbesuche mit den Kindern.

Mittags

- Einladung zum Mittagessen (teilweise zeitlich versetzt),
- Mittagsschlaf entsprechend den individuellen Bedarfen der Kinder,
- Ruhephase (Vorlesen, Geschichten erzählen ...), Freispiel und Angebote für alle Kinder, die nicht schlafen.

Nachmittags

- Die Kinder erhalten einen kleinen Imbiss (z. B. Obst, Gemüse, Brot und Getränke),
- Freispiel und pädagogische Angebote (s. vormittags),
- die Kinder werden abgeholt. Hier ergeben sich in der Regel Möglichkeiten für kurze Gespräche und einen schnellen Informationsaustausch mit den Familien,
- alle Kinder werden persönlich verabschiedet.

An der Gestaltung des Tagesablaufes und der Angebote sind die Kinder aktiv beteiligt. Beschäftigungen und Aktivitäten finden in Kleingruppen, gruppenintern, gruppenübergreifend und in offener Arbeit statt.

Die Öffnungszeiten unserer Kita richten sich nach dem jeweiligen Bedarf und hängen in der *Einrichtung* aus.

Zusammenarbeit im Gemeinwesen

Wir kooperieren mit der Bürgermeister-Herz-Grundschule und der Reinhardswald-Grundschule.

Kontakt haben wir zu verschiedenen Einrichtungen in unserem Umfeld, u. a.:

- Nachbarschaftsheim Urbanstraße
- kulturellen Angeboten im Bezirk (z. B. Bibliotheken, Museen, Kindertheater)
- AWO Kitas
- Partnerschaft mit einem Blumengeschäft in Kreuzberg

Darüber hinaus arbeiten wir u. a. mit folgenden Institutionen zusammen:

- Kinderjugend- und Gesundheitsdienst

- Zahnärztlicher Dienst
- Zahnprophylaxe
- Sozialpädiatrisches Zentrum in Kreuzberg
- Jugendamt
- Erziehungs- und Familienberatungen
- Kinderärzten
- Einzelfallhelfer*Innen
- entsprechende Fachschulen

3. Bildungsverständnis und Bildungsangebote nach BBP

Das Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege (BBP) ist eine der Grundlagen für unsere pädagogische Arbeit. Wir haben in dieser Konzeption bewusst auf eine Einzelaufzählung der jeweiligen Bildungsbereiche, die im BBP aufgeführt und beschrieben sind, verzichtet, da sich die wesentlichen Aussagen und Inhalte der Bildungsbereiche in den Kapiteln dieser Konzeption wiederfinden.

3.1 Haltung zum Kind/ Rechte der Kinder

Unsere heutige, schnelllebige Zeit erfordert vielfältige Kompetenzen, die die Kinder benötigen, um in ihrer Lebenswelt jetzt und künftig bestehen und einmal die Gesellschaft aktiv und nachhaltig mitgestalten zu können.

Die entsprechenden

- Ich-Kompetenzen (Selbstbewusstsein, ein positives Selbstkonzept entwickeln)
- Sozialkompetenzen (soziale Beziehungen aufnehmen, anderen zuhören, sich über unterschiedliche Interessen und Erwartungen verständigen, respektvoll miteinander umgehen)
- Sachkompetenzen (Dinge und Sachverhalte im Alltagsgeschehen differenziert wahrnehmen, sachliches Wissen aneignen, Fertigkeiten entwickeln)
- Lernmethodische Kompetenzen (das Kind fühlt, erlebt und erkennt, dass es lernt, was es lernt und wie es lernt)

fördern und stärken wir in der Kita.

Jedes Kind „ist von sich aus bestrebt, sich an allem zu beteiligen, was ihm seine Mitwelt bietet. Bereits Säuglinge verfügen über vielseitige kognitive Fähigkeiten, sind von sich aus erfahrungshungrig und auf Teilhabe aus. Sie erkunden, begreifen und beeinflussen ihre Lebenssituation und behaupten sich, wenn es Möglichkeiten dazu gibt.“ (BBP, 2014, S.14)

Die Haltung zum Kind und das entsprechende Handeln der pädagogischen Fachkräfte werden auch sichtbar und deutlich an den Rechten, die die Kinder in unserer Kita haben.

In der Kita Löwenzahn hat jedes Kind das Recht

- auf eine tragfähige und verlässliche Beziehung mit den pädagogischen Fachkräften,
- sich sicher, geborgen und wohl zu fühlen,
- auf Selbst- und Mitbestimmung bei Entscheidungen, die sein Leben in der Kita betreffen,
- auf Bildung, Erziehung und zugewandter Begleitung,
- auf aktive Teilhabe am Kitaleben,
- Wünsche, Anliegen und Beschwerden einzubringen,

- In seiner Individualität wahrgenommen zu werden und so respektiert zu werden, wie es ist,
- auf eine gewaltfreie Erziehung (physisch, psychisch, sprachlich),
- auf zuverlässige, neugierige und einfühlsame pädagogische Fachkräfte und auf deren ungeteilte Aufmerksamkeit,
- auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte mit seiner Familie,
- auf einen wertschätzenden und respektvollen Umgang,
- auf (Frei-)Spiel und unkontrollierte Freiräume,
- auf Vertrauen und Zutrauen,
- auf sein eigenes Lerntempo (Individualität).

3.2 Wie lernen Kinder

Kinder lernen ununterbrochen mit all ihren Sinnen und bei all ihren Aktivitäten. Lernen ist eine aktive Leistung der Kinder. Sie sind neugierig auf die Reize und Anregungen, die die Umwelt ihnen bietet. Ihre Interessen, Gefühle und Bedürfnisse sind die Motivation zum Lernen. Kinder erwerben sich ihre Kompetenzen überwiegend selbstbestimmt, begleitet und unterstützt durch entsprechende Impulse und Angebote der pädagogischen Fachkräfte.

Weiterhin lernen Kinder durch

- eigene Erfahrungen (Erfahrungen, die sie überwiegend durch selbstbestimmte Entscheidungen und Aktivitäten machen) und durch eine entsprechende Reflexion,
- Vertrauen und Zutrauen, dass ihnen von den pädagogischen Fachkräften entgegengebracht wird,
- Vorbilder sowie Nachahmen und Imitieren,
- Beziehungen und soziale Zusammenhänge, also in der Interaktion und Kommunikation (Sprache, Mimik, Gestik) mit den Kindern und den Erwachsenen,
- eigenaktives Handeln in ihrem eigenen Lerntempo,
- die Begleitung der pädagogischen Fachkräfte sowie deren Anerkennung und Wertschätzung,
- Freude und Spaß an ihrem Handeln sowie durch Neugierde und Interesse an ihrer Umwelt (Personen, Situationen, Natur, Dinge),
- Freiräume (Zeit und Raum) im Kita-Alltag,
- das eigenaktive, selbstbestimmte (Frei-)Spiel,
- Fehler, die sie in ihren Aktivitäten machen,
- vorgegebene und von den Kindern selbst erstellte Regeln, Strukturen und Grenzsetzungen, aber auch dadurch, dass sie versuchen diese zu umgehen,
- Räume und Materialien, die vielfältige Möglichkeiten zum eigenständigen Ausprobieren, Experimentieren und Gestalten bieten.

3.3 Rolle der pädagogischen Fachkraft

Der ganzheitliche Bildungs- und Erziehungsauftrag der Kita beinhaltet für die pädagogischen Fachkräfte „die Aufgabe, die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder in den Familien zu ergänzen und zu unterstützen, um allen Kindern eine möglichst gute soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung zu gewährleisten.“ (BBP, 2014, S.13)

Über dieses „Grundverständnis“ hinaus beinhaltet unser Rollenverständnis folgende weitere Grundsätze. Wir

- stellen sicher, dass jedes Kind eine tragfähige und emotional verlässliche Beziehung zu pädagogischen Fachkräften hat und wir Vertrauenspersonen für die Kinder sind,
- schaffen den Rahmen dafür, dass sich die Kinder in der Kita sicher, geborgen und wohl fühlen,
- verstehen uns als Wegbegleiter*innen der Kinder. Das bedeutet für uns, neugierig und offen für die Vielfalt der Lebenswelt zu sein und zu bleiben, um gemeinsam mit den Kindern zu lernen. Wir "belehren" hierbei nicht, sondern gehen mit den Kindern zusammen auf Entdeckungsreise. Die Kinder lenken mit ihren Bedürfnissen, Interessen und Fragen diesen Prozess und sie entscheiden, in welche Richtung diese gemeinsame Reise geht,
- schaffen Freiräume für den individuellen Kompetenzerwerb der Kinder und für eigenverantwortliche Gruppenprozesse,
- sind verantwortlich dafür, dass die Rechte der Kinder in der Kita umgesetzt werden (s. Kapitel 4.1),
- begegnen den Kindern wertschätzend, auf Augenhöhe, vorurteilsbewusst und mit emotionaler Wärme und achten darauf, ihnen so oft wie möglich unsere ungeteilte Aufmerksamkeit zu geben,
- sind uns unserer Vorbildfunktion für die Kinder bewusst und reflektieren regelmäßig unser pädagogisches Handeln,
- nehmen die Potenziale, Ressourcen, Bedürfnisse, Interessen und Wünsche der Kinder wahr und berücksichtigen sie im Kita-Alltag
- schaffen Bildungsmöglichkeiten, indem wir (gemeinsam mit den Kindern) anregende, vielfältige Materialien zur Verfügung stellen und (ebenfalls mit den Kindern) die Kita-Räume so einrichten, dass sie die Entdecker-, Forscher-, Eroberungs- und Gestaltungslust der Kinder fördern und fordern,
- kennen den Entwicklungsstand und die familiäre Situation jedes Kindes,
- arbeiten partnerschaftlich und vertrauensvoll mit den Familien der Kinder zusammen.

3.4 Bedeutung des Spiels

Das kindliche Spiel hat in unserer Einrichtung größte Bedeutung und es ist die Hauptbeschäftigung der Kinder im Kita-Alltag. Die Kinder können sich in der Regel immer für „freies Spiel“ entscheiden und somit ihre Aktivitäten besonders gut selbstbestimmt, eigenaktiv und entsprechend ihren Bedürfnissen, Interessen und Wünschen gestalten.

„Spiel ist eine selbstbestimmte Tätigkeit, in der die Kinder ihre Lebenswirklichkeit konstruieren und rekonstruieren. Im Spiel setzen sich die Kinder schon früh mit ihrer Umwelt auseinander, sie erforschen, begreifen und erobern sich die Welt.“ (BBP, 2014, S.38)

Selbstbestimmtes Handeln und Entscheiden der Kinder im „Spiel“ beinhalten u. a.:

- die freie Wahl der Spielpartner*innen (einzelne oder Gruppen) und die selbstbestimmte Kommunikation. Das bezieht sich auch auf die Wahl von pädagogischen Fachkräften als Spielpartner*innen,
- die freie Wahl der Aktivitäten, z. B. Forschen und Experimentieren, kreative Arbeiten, Rollenspiele (zum Verarbeiten von Erlebtem), Bewegungsspiele, Ausruhen ...,
- die freie Wahl der Materialien und die selbst gewählte Nutzung der Räume und der Freifläche.

"Spielen hat einen hohen eigenständigen Wert, den kein noch so gut geplantes Frühförderprogramm ersetzen kann" (BBP, 2014, S.39).

Das „Spiel“ ist unentbehrlicher Teil des Selbstbildungsprozesses, denn durch selbstbestimmtes und selbstständiges Handeln und Entscheiden, durch eigenaktiv erworbene

Erfahrungen und durch eine selbst gelenkte Kommunikation machen sich die Kinder „ihr Bild von der Welt“ und eignen sich einen Großteil ihrer Kompetenzen an.

Damit die Kinder ihre Kompetenzen im Freispiel entdecken und weiterentwickeln können, sind sie auf das Vertrauen der pädagogischen Fachkräfte in ihre Fähigkeiten angewiesen. Dieses Vertrauen ist von grundlegender Bedeutung, denn nur so können die, für eine umfassende und gelingende Entwicklung notwendigen, Freiräume im Kita-Alltag für die Kinder geschaffen werden. Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet das, sich selbst in ihren pädagogischen Handlungen angemessen zurücknehmen zu können und zu frühes Eingreifen oder voreilige Hilfestellungen zu vermeiden (dies gilt auch für Konfliktsituationen der Kinder untereinander), um so den Kindern selbstbestimmtes und eigeninitiiertes Agieren sowie eigene Erfahrungen und Erfolgserlebnisse zu ermöglichen.

Natürlich sind für den Kompetenzerwerb der Kinder auch angeleitete Spiele wichtig. Im Unterschied zum freien Spiel werden hier zielgerichtet Anregungen und Angebote von den pädagogischen Fachkräften initiiert, die von den Kindern auch kreativ erweitert und mitgestaltet werden können. Durch angeleitete Spiele wird das Spielrepertoire der Kinder erweitert, Strukturen und vorgegebene Regeln werden erlernt und sind einzuhalten und die Kinder erfahren, wie sie in einer Spielgemeinschaft interagieren können bzw. auch müssen.

Um die Kinder zum Spiel anzuregen und einzuladen, müssen die vorhandenen Materialien und die Raumgestaltung den Bedürfnissen, Interessen und Ideen der Kinder entsprechen und ihre Neugier entfachen. Grundlage für die Materialauswahl und die Raumgestaltung ist die intensive Beteiligung der Kinder an diesen Prozessen sowie die Erkenntnisse der pädagogischen Fachkräfte aus Gesprächen mit den Kindern und aus den Beobachtungen des Spielverhaltens der Kinder im Kitaalltag.

4. Ziele, Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns

4.1 Partizipation / Umgang mit Beschwerden

Partizipation ist ein Kinderrecht und im Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention verankert.

Daraus ergibt sich eine Verpflichtung für die pädagogischen Fachkräfte der Kita. Partizipation stärkt und fördert alle Kompetenzen der Kinder (s. Kapitel 3.1) und damit ihre Persönlichkeit. Kinder, denen Teilhabe im Kitaalltag sowie Mit- und Selbstbestimmung an Entscheidungen, die ihr Leben in der Kita betreffen, ermöglicht werden, erleben sich als selbstwirksam und empfinden eine höhere Lebensqualität. Sie lernen zudem, wie Meinungsbildung funktioniert, wie der eigene Standpunkt konstruktiv eingebracht werden kann und dass die Menschen unterschiedliche Ansichten und Standpunkte haben können, die auch angehört werden müssen. Sie lernen, wie viele Möglichkeiten der Gestaltung es gibt, wie toll es ist, gemeinsam (selbstgesteckte) Anforderungen und auch Schwierigkeiten zu bewältigen. Auch Konflikte auszuhalten und zu lösen sowie sich anderen gegenüber empathisch zu verhalten sind Fähigkeiten, die gestärkt und weiterentwickelt werden.

Die Haltung der pädagogischen Fachkräfte ist ausschlaggebend für eine gelingende Partizipation in der Kita. Die Teilhabe der Kinder am Kitaleben fordert von den Erwachsenen eine entsprechende Einstellung. Es ist unerlässlich, dass die pädagogischen Fachkräfte ihr Verständnis und ihre Bereitschaft in Bezug auf die Beteiligung der Kinder regelmäßig überprüfen. Die permanente Auseinandersetzung mit dem eigenen pädagogischen Handeln ist eine entscheidende Grundlage für eine aktive Beteiligung der Kinder an der Gestaltung des Kitalebens.

Die pädagogischen Fachkräfte sind dafür verantwortlich, Selbst- und Mitbestimmung im Kita-Alltag für die Kinder zu ermöglichen und sie sind dazu verpflichtet, die Kinder an allen Entscheidungen, die ihr Leben in der Kita betreffen, zu beteiligen. Darüber hinaus wird den Kindern ein geeignetes Beschwerdeverfahren angeboten.

Um sich aktiv an Entscheidungen in der Kita beteiligen zu können, müssen die Kinder wissen, worüber sie entscheiden können. Deshalb hat das Team im Konsens und verbindlich (für die

Kinder und die pädagogischen Fachkräfte) für verschiedene pädagogische Prozesse (z. B. für Mahlzeiten, Schlafen und Ruhephasen, Raumgestaltung) festgelegt, worüber die Kinder selbst entscheiden, worüber sie mitentscheiden und worüber sie nicht entscheiden können. Den Kindern werden ihre Entscheidungsrechte in der Kita verständlich und nachvollziehbar erklärt.

Beteiligungsgremien und Beschwerdeverfahren in der Kita

Um sich in der Kita beschweren zu können, müssen die Kinder wissen, in welchem Rahmen dies möglich ist. Für die Kinder ist es auch wichtig Kenntnis darüber zu haben, wie mit ihren Beschwerden verfahren wird.

Alle Beschwerden, die nicht sofort lösbar sind, werden von den pädagogischen Fachkräften (Beschwerdeannahmende) dokumentiert. Beschwerden können verbal oder nonverbal (z. B. durch Mimik, Gestik, Verhalten, Zeichnungen) geäußert werden. Die/der Beschwerdeannahmende ist für den weiteren Beschwerdeweg verantwortlich. Die Kinder beteiligen sich aktiv am Lösungsprozess. Einmal in der Woche wird den Kindern an einem festen, ihnen bekannten Termin im Büro eine Leitungssprechstunde angeboten. Die Kinder, die sich beschwert haben (Beschwerdeführer), werden zeitnah über den Stand der Beschwerdebearbeitung informiert und erhalten immer eine abschließende Rückmeldung.

In der Kita findet regelmäßig in jeder Gruppe (außer in der Krippe) eine Kinderkonferenz statt. Diese Konferenzen werden zu einer festen Uhrzeit durchgeführt. Die Kinder sind darüber informiert und erinnern sich gegenseitig daran.

Die begleitenden Rituale der Kinderkonferenzen werden in den jeweiligen Gruppen unterschiedlich gestaltet, folgende festen Strukturen finden sich aber in allen Gruppen wieder:

- die Kinderkonferenzen haben einen gemeinsamen Beginn und ein gemeinsames Ende,
- die entsprechenden Zeiten werden von den pädagogischen Fachkräften festgelegt und sind allen Kindern und Erwachsenen bekannt,
- die Themen für die Kinderkonferenzen können von den Kindern, den pädagogischen Fachkräften oder anderen Personen (z.B. dem Koch) eingebracht werden,
- zu Beginn der Kinderkonferenz werden die Themen gesammelt,
- Beschwerden werden vorrangig besprochen. Gemeinsam wird über die Beschwerden beraten und das weitere Vorgehen abgestimmt,
- jedes Thema wird besprochen oder verbindlich auf einen anderen Termin gelegt,
- Entscheidungen werden durch demokratische Abstimmungen getroffen,
- die Entscheidungen sind verbindlich und werden von allen umgesetzt,
- die Konferenzen werden so dokumentiert, dass das entsprechende Protokoll sowohl von den Kindern als auch von den Erwachsenen „gelesen“ werden kann.

In jeder Gruppe werden zwei verantwortliche Kinder gewählt (Gruppensprecher), die dann die Interessen ihrer Gruppe in einer gruppenübergreifenden Konferenz einbringen. Hieran können auch (in der Regel ältere) Krippenkinder teilnehmen. Über die in diesem Gremium besprochenen Themen und getroffenen Entscheidungen berichten die Gruppensprecher dann anschließend in ihren jeweiligen Gruppen.

Themen der gruppenübergreifenden Kinderkonferenz können sein:

- Nutzung einzelner Aktionsbereiche, z. B. Garten, Wintergarten, Sauna etc.,
- Festlegung und Gestaltung gemeinsamer Feste, z. B. Sommerfest, Laternenfest etc.,
- die Anschaffung von größeren Materialien, z. B. Spielgeräte im Außenbereich etc.,
- Gestaltung der gemeinsam genutzten Räume, z. B. Flur, Eingangsbereich, Wintergarten etc.

4.2 Schwerpunkte der Einrichtung

4.2.1. Sprachliche Bildung

Sprache ist das Tor zur Welt. Kinder erobern ihre Welt Tag für Tag etwas mehr. Sprache ist hierfür eine der Grundvoraussetzungen. Kinder erlernen Sprache im Spiel, in der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt (Personen, Dinge) und in Situationen, die sie beschäftigen und faszinieren. Sprache ist einerseits“ Werkzeug“ zur Verständigung und Kommunikation, andererseits Ausdruck der eigenen Identität. Sie dient der Vermittlung von Regeln und Werten und ist damit eine der Grundlagen für ein soziales Zusammenleben.

Unser pädagogisches Handeln in Bezug auf die alltagsintegrierte Sprachbildung wird durch folgendes Verständnis geleitet:

- Sicherheit, Wohlbefinden, Engagiertheit und Selbstvertrauen sind unverzichtbare Voraussetzungen für den kindlichen Entwicklungs- und Bildungsprozess und damit auch für den Spracherwerb.
- Sprachentwicklung findet in Handlungszusammenhängen und in der Interaktion der Kinder untereinander sowie in der Interaktion mit den Erwachsenen statt. Sprachbildung ist dementsprechend kein spezielles, einseitig von den pädagogischen Fachkräften an das Kind herangetragenes Übungsprogramm, sondern findet ständig und in allen Situationen im Kita-Leben statt.
- Sprache beinhaltet Ausdrucksformen wie Mimik, Gestik und Bewegung. Diese Körpersprache (nonverbale Kommunikation) ist eng verbunden mit der Lautsprache und bedarf besonders im Kleinkindalter einer aufmerksamen Wahrnehmung und Unterstützung.
- Wir sind uns unserer großen Vorbildfunktion für die Kinder bewusst. Deshalb reflektieren wir (individuell, in den Kleinteams, im Gesamtteam) regelmäßig unser Sprachverhalten (Aussprache, Wortwahl, Satzbau, Grammatik, Stimmführung ...).
- Unsere Haltung ist von Respekt für alle Sprachen und von einer positiven Einstellung gegenüber der Mehrsprachigkeit eines Kindes geprägt. Die vorrangige Sprache in der Kita, gerade im Hinblick auf den Schuleintritt, ist deutsch.
- Durch ein feinfühliges, wertschätzendes und vorurteilsbewusstes Dialogverhalten (Gesprächsbedürfnisse der Kinder wahrnehmen, intensiver Blickkontakt, unvoreingenommen und aufmerksam zuhören, ausreden lassen, Gesprächsinhalte widerspiegeln, sich auf die Themen der Kinder einlassen...) fördern und stärken wir die Gesprächsbereitschaft der Kinder und respektieren sie als gleichwertige Gesprächspartner.
- Über die Sprachentwicklung der Kinder ihrer Gruppe haben die pädagogischen Fachkräfte unserer Kita stets aktuelle Kenntnisse. Grundlagen hierfür sind z. B. die Beobachtung der Kinder und eine entsprechende Dokumentation (u. a. im Sprachlerntagebuch), Interaktion und Kommunikation mit den Kindern, Elterngespräche und Informationen über die Sprachsituation in der Familie, der fachliche Austausch im Team.
- Wir achten darauf, dass den Kindern vielfältige und selbständig erreichbare Materialien zur Verfügung stehen, die sie zum kreativen Spiel einladen, ihre Sprechfreude anregen und ihre Sprachentwicklung fördern.
- Wir besitzen das entsprechende theoretische Wissen über den Prozess des frühkindlichen Spracherwerbs und erweitern es ständig (u. a. durch Fortbildungen, Sprachberater*innen-Treffen, Hospitationen in anderen Kitas, Dienstbesprechungen).

Die praktische Umsetzung der alltagsintegrierten Sprachbildung geschieht u.a. durch:

- die Nutzung von Alltagssituationen für Gesprächsanlässe (An- und Ausziehen, Wickeln, Hygienesituationen, Morgenkreis, Tischgespräche, Spielsituationen, Projektarbeit),
- die Einbindung mundmotorischer Übungen und Spiele im Alltag,
- das „korrektive Feedback“, das bedeutet: positive Bestätigung sprachlicher Äußerungen des Kindes und bei sprachlichen Fehlern eine anschließende korrekte Wiederholung, ohne auf Fehler hinzuweisen, mit dem Ziel, die Sprechfreude des Kindes zu erhalten,
- Bilderbuchbetrachtungen, dialogisches Vorlesen in Kleingruppen in der kitaeigenen Bücherei,
- den Umgang mit den Tieren im kitaeigenen Zoo, durch den viele Sprachanlässe entstehen,
- Kinder, die in der Gruppe ihre Lieblingsbücher vorstellen,
- Reim- und Wortschöpfungsspiele,
- gemeinsames Erfinden und Erzählen von Bilder-Geschichten,
- theaterpädagogische Angebote (Rollenspiele, kleine Theaterstücke, Papiertheater, Verkleidungsspiele, Spiel mit Handpuppen u. ä.),
- Bewegungsangebote (Fingerspiele, Sing- und Tanzspiele, Psychomotorik, Yoga, Sport, Spaziergänge und Ausflüge, Wettkampf- und Mannschaftsspiele),
- musikalische Angebote (Lieder, Singspiele, Geräusch- und Rhythmusspiele mit Materialien od. Instrumenten, Klanggeschichten),
- Projektarbeit in Kleingruppen oder gruppenübergreifend, wobei Themen, Wünsche und Ideen der Kinder aufgegriffen, kreativ weiterentwickelt und ergebnisoffen durchgeführt werden,
- regelmäßig stattfindende Kinderkonferenzen und Teilhabe an der Gestaltung des Kita-Alltags (hierbei ergeben sich ständig sehr viele Gesprächsanlässe),
- kontinuierliche Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch (einschließlich der gemeinsamen Gestaltung des Sprachlerntagebuches mit Kindern und Familien). Die Sprachlerntagebücher befinden sich frei zugänglich in den Gruppenräumen und können im Kita-Alltag jederzeit von den betreffenden Kindern (und den Familien) selbstbestimmt genutzt werden,
- eine Vielzahl von Materialien zur sprachlichen Bildung, die die pädagogischen Fachkräfte nutzen können, um sich entsprechende Anregungen zu holen (z. B. Hör- und Sprachschatzkiste der Stiftung Zuhören),
- eine Raumgestaltung in der Kita, die zur Begegnung und Kommunikation einlädt (Kinder sind an der Gestaltung der Räume beteiligt, es gibt Rückzugsmöglichkeiten und vielseitig nutzbare Materialien).
- Sinneserfahrungen im Kneipp- und Saunabereich der Kita, die neue Gesprächsthemen bieten.

4.2.2 Naturkita

Die Kita Löwenzahn versteht sich als Naturkita.

Wir begleiten die Kinder in die aufregende Welt des Naturerlebens und bringen sie in regelmäßigen Kontakt mit Tieren und Pflanzen. Sie erforschen selbstständig die

unterschiedlichen Pflanzenarten, erkennen Zusammenhänge in der Natur und entdecken spielerisch ihre Umwelt durch gegenständliche Wissensaneignung.

Die pädagogischen Fachkräfte pflanzen gemeinsam mit den Kindern Kräuter, Obst, Gemüse etc. Die Pflege der Beete wird ebenfalls gemeinsam mit den Kindern durchgeführt. Die Ernte wird anschließend in den Gruppen verarbeitet.

Die Kinder kommen mit Tieren in der näheren Umgebung in Berührung. In unserem Wintergarten haben wir einen Kleintierzoo der eine Bartagame (ein Reptil), Frösche, Schnecken, Fische, Hasen und Geckos beherbergt. Die Kinder gestalten Projekte über das Leben und Wachsen von unterschiedlichen Lebewesen. Der bewusste Kontakt mit den Tieren ist von Bedeutung, da die Kinder Achtsamkeit gegenüber verschiedenen Lebewesen erleben und erfahren können. So lernen sie einen respektvollen und sorgfältigen Umgang mit den Tieren kennen.

Der Wintergarten mit den hier lebenden Tieren ist für die Kinder auch ein Ort des Ankommens. Viele Kinder und auch Eltern gehen morgens in den Wintergarten, um die Tiere zu begrüßen bevor sie ihre Gruppen aufsuchen. In der Eingewöhnungszeit halten sich die pädagogischen Fachkräfte mit den Kindern häufig im Wintergarten auf, da die Kinder durch die Tiere schnell beruhigt werden und somit besser in der Kita ankommen. Die Kinder übernehmen Verantwortung für die Tiere, indem sie für diese gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften die Verpflegung und Pflege durchführen.

In Bezug auf das Spiel- und Bastelmaterial verstehen wir uns ebenfalls als Naturkita. Konkret bedeutet das, dass wir Spiel- und Bastelmaterialien aus Holz, Stoff, Ton und Naturmaterialien (Hülsenfrüchte, Sand, Stein, Muscheln, Wasser und Waldfrüchten etc...) bevorzugen und nur in begründeten Fällen (z. B. Duplo- oder Legosteine) Materialien aus Plastik benutzen.

Darüber hinaus finden die Kinder (und Erwachsenen) im Garten der Kita u. a. einen selbst angelegten Komposthaufen, ein Insektenhotel, Brut- und Futterhäuschen. Hier können sie anschaulich und praktisch das Zusammenspiel von Naturprozessen erleben und erkennen. Auf dem Dach des Gebäudes befinden sich Solarzellen, die zu unserer Stromversorgung beitragen.

4.3 Gestaltung von Übergängen

In unserer Kita gibt es drei Formen des Überganges:

- Übergang von zu Hause in die Kita
- Übergang innerhalb der Einrichtung (z. B. vom Krippen- in den Elementarbereich)
- Übergang in die Grundschule

Alle Übergänge sind verbunden mit dem Abschied aus dem vertrauten täglichen Umfeld des Kindes und werden von den pädagogischen Fachkräften begleitet.

Durch die Begleitung der jeweiligen Übergänge soll erreicht werden, dass das Kind in der Lage ist, sich auf ein neues, verändertes Umfeld einzulassen. Die pädagogisch gestalteten Übergänge reduzieren Ängste und vermitteln dem Kind die Sicherheit, die es braucht, um neue Situationen zu bewältigen.

4.3.1. Eingewöhnung

Im Aufnahmegespräch stellen wir den Eltern unser Eingewöhnungskonzept ausführlich vor und treffen mit ihnen konkrete Absprachen. Mit der Eingewöhnungszeit beginnt das Kitaleben des Kindes. Sie ist von entscheidender Bedeutung für die gesamte weitere Kita-Zeit. Eine gut gestaltete Eingewöhnung ist deshalb unerlässlich. Voraussetzung für das Gelingen der Eingewöhnung ist eine intensive und vertrauensvolle Kommunikation zwischen allen an diesem Prozess Beteiligten.

Die Eingewöhnung des neu aufgenommenen Kindes wird immer von einer Bezugsperson (z. B. Mutter, Vater, Oma oder Opa) begleitet. Das Eingewöhnungskonzept beinhaltet dabei

keinen starren, unveränderlichen Ablauf, sondern bildet die Grundlage für eine auf jedes Kind individuell abgestimmte Eingewöhnung.

Grundlegende Ziele der Eingewöhnung sind, dass den Kindern ein möglichst sanfter und angstfreier Übergang von der Familie in eine neue, noch fremde Umgebung sowie der Aufbau einer sicheren Beziehung zu pädagogischen Fachkräften ermöglicht werden. Die Eingewöhnungsphase ist in der Regel abgeschlossen, wenn das Kind die pädagogischen Fachkräfte als Vertrauensperson anerkennt. Ein Zeichen hierfür ist, dass es sich von den pädagogischen Fachkräften auch in Belastungssituationen dauerhaft beruhigen und trösten lässt.

Die Eingewöhnungszeit bietet weitere Vorteile:

- Die Eltern und Pädagoginnen haben Zeit für intensive Gespräche. So lernen sie sich sehr gut kennen.
- Die Eltern bekommen einen sehr tiefen Einblick in den Kita-Alltag und in den spezifischen Tagesablauf der jeweiligen Gruppe.
- Die neuen Eltern lernen die anderen Kinder und deren Eltern aus der Gruppe ihres Kindes näher kennen und umgekehrt.

Ist die Eingewöhnung abgeschlossen, findet ein Gespräch statt, in dem die Begleitperson(en) des betreffenden Kindes und die pädagogische Fachkraft, die die Eingewöhnung begleitet hat, den Verlauf der Eingewöhnung auswerten.

Die Eltern bekommen zur vertiefenden Beschreibung des Eingewöhnungskonzeptes unserer Einrichtung ein Infoblatt.

4.3.2. Übergang innerhalb der Einrichtung

Wir sind im regen Austausch mit den Eltern, wenn wir die Übergänge innerhalb der Einrichtung planen und vorbereiten. Hierbei berücksichtigen wir bestehende Freundschaften der Kinder.

Auf den Übergang von dem Krippen- in den Elementarbereich werden die Kinder durch vielfältige pädagogische Angebote vorbereitet. So werden sie u. a. mit den „neuen“ pädagogischen Fachkräften und den Kindern ihrer zukünftigen Gruppe ca. einen Monat vor dem Wechsel durch gegenseitige Besuche miteinander vertraut gemacht.

In einem Erstgespräch lernen die Eltern die „neuen“ pädagogischen Fachkräfte, die ihre Kinder im Elementarbereich begleiten und unterstützen, kennen.

Vor dem Übergang tauschen sich die pädagogischen Fachkräfte des Krippen- und Elementarbereiches über Vorlieben und Wünsche der Kinder aus. Dokumentationen, wie beispielsweise das Sprachlerntagebuch des Kindes, werden an die „neuen“ pädagogischen Fachkräfte übergeben.

4.3.3. Übergang in die Schule

„Das letzte Jahr in der Kindereinrichtung ist in zweifacher Hinsicht bedeutsam: Einerseits ist es besonders – weil der Übergang in die Schule näher rückt und sich alle Beteiligten darauf einstellen müssen. Andererseits ist es nicht besonders – weil sich die pädagogische Arbeit auch im letzten Jahr vor der Schulpflicht weiter an den Grundsätzen und Zielen orientiert, die für die gesamte Zeit in der Kita gelten.“ (BBP, 2014, S. 63)

Kinder lernen von Anbeginn ihres Lebens auf vielfältige Weise. Sie sind neugierig, wollen ständig ihre Fähigkeiten entfalten und erweitern und die Welt für sich „erobern“. Das bedeutet, dass die Vorbereitung auf die Schule schon in den allerersten Lebensjahren beginnt und somit jeden Tag in der Kita stattfindet.

Strukturell beinhaltet die Vorbereitung auf die Schule in der Kita Löwenzahn, dass die betreffenden Kinder der beiden Etagen im Elementarbereich einmal wöchentlich eine altershomogene Kleingruppe bilden. Für diese Gruppe entwickeln die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam mit den Kindern altersentsprechende Projekte und führen Ausflüge

durch. Je nachdem aus wie vielen Kindern die Vorschulgruppe besteht, werden die Projekte, Angebote oder Ausflüge von einer oder mehreren pädagogischen Fachkräften begleitet.

Schwerpunkt unseres pädagogischen Handelns hierbei ist, die Neugierde und die Freude der Kinder am Lernen, am Kompetenzerwerb zu erhalten und zu unterstützen. Weitere wichtige Inhalte unserer pädagogischen Arbeit in Bezug auf einen gelingenden Übergang zur Schule sind u. a. die Förderung:

- der Selbstsicherheit und Selbstwirksamkeit,
- der Selbständigkeit,
- der emotionalen Stabilität,
- des sozialen Verhalten in der Gruppe,
- der Konzentrationsfähigkeit und der Frustrationstoleranz,
- der Kompetenz, Lösungsstrategien für Konflikte und Probleme entwickeln zu können.

Darüber hinaus bildet die Zusammenarbeit mit unseren Kooperationsschulen (Bürgermeister-Herz-Grundschule, Reinhardswald-Grundschule) einen wichtigen Aspekt in Bezug auf die Vorbereitung auf die Schule. In unserer Einrichtung gibt es zwei Übergangsbeauftragte, die für die Organisation der Zusammenarbeit mit diesen Schulen zuständig sind (z. B. um Termine für Besichtigungen und Hospitationen zu vereinbaren).

4.4 Beobachten und Dokumentieren

Die prozessorientierte und regelmäßige Entwicklungsbeobachtung der Kinder (Beobachtung ist in diesem Zusammenhang als Beachtung der Kinder und nicht als Kontrolle der Kinder zu verstehen) bildet eine der Grundlagen für die Bildungsplanung und das entsprechende pädagogische Handeln.

Die Entwicklungsbeobachtung der Kinder hat zwei Ziele:

- Erfassung der individuellen Bedürfnisse, Interessen und Kompetenzen, um erkennen zu können, mit welchen Themen sich jedes Kind beschäftigt und was es benötigt, damit es entsprechend von den pädagogischen Fachkräften begleitet und unterstützt werden kann.
- Erfassung der Interessen, Bedürfnisse und Wünsche der jeweiligen Gesamtgruppe, um die wichtigsten Themen der Kinder im Kita-Leben (Projekte, Aktivitäten, Angebote Materialien, Raumgestaltung ...) berücksichtigen zu können.

Es gibt zwei Beobachtungskonzepte, die in unserer Kita angewandt werden können: die „Leuveners Engagiertheitsskala“ und die Lerngeschichten (nach dem Neuseeländischen Modell). Beide Beobachtungsverfahren beinhalten einen prozessorientierten Ansatz. Das Besondere dabei ist, dass nicht die (vermeintlichen) Defizite der Kinder im Zentrum der Beobachtung stehen, sondern vielmehr das Wohlbefinden, die Engagiertheit und die Kompetenzen des jeweiligen Kindes. Diese Kriterien sind die Schwerpunkte der Entwicklungsbeobachtungen in unserer Kita, weil sie unverzichtbare Voraussetzungen für den weiteren Kompetenzerwerb der Kinder sind.

Die Erkenntnisse der Entwicklungsbeobachtungen werden von den pädagogischen Fachkräften dokumentiert, gemeinsam ausgewertet und besprochen. Die in diesem Prozess gewonnenen Ergebnisse finden sich u. a. in der „Situationsanalyse“ wieder. In der „Situationsanalyse“ werden darüber hinaus fortlaufend Informationen und Einschätzungen über die aktuelle Gesamtsituation in einer Gruppe sowie über jedes Kind erfasst und regelmäßig ausgewertet. Hieraus ergeben sich dann entsprechende Hinweise und Konsequenzen für die pädagogische Arbeit, für Projekte (durchgeführte Projekte werden ebenfalls in der „Situationsanalyse“ dokumentiert) die Raumgestaltung und die Materialauswahl.

Neben den Hinweisen, den Konsequenzen und der Zielsetzung für das pädagogische Handeln in der Kita, gewährleistet die Dokumentation der pädagogischen Arbeit auch die fundierte Vorbereitung und Durchführung aller Elterngespräche und den fachlichen Austausch der pädagogischen Fachkräfte auf einer klaren, nachvollziehbaren und verbindlichen Grundlage.

4.5 Projekte

Die Arbeit in Projekten ist elementarer Bestandteil der Aktivitäten in unserer Kita. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten und erkennen, welche Themen die Kinder interessieren und beschäftigen. Diese Beobachtungen bzw. Erkenntnisse sind in der Regel der Ausgangspunkt für Projekte. Projekte können kurz- oder längerfristig angelegt sein, das hängt vom Thema sowie von den Bedürfnissen und dem anhaltenden oder nachlassenden Interesse der Kinder ab.

Projektarbeit beinhaltet eine intensive Beteiligung der Kinder bei der Planung und Durchführung. „Projekte sind für Kinder erlebnisreich und interessant, wenn sie selbst den Inhalt und den Verlauf mitbestimmen können. Projekte werden deshalb nicht für, sondern mit den Kindern geplant.“ (BBP, 2014, S. 40).

Während eines Projektes können verschiedene Aktivitäten und Methoden zum Einsatz kommen, z.B. Ausflüge ins Museum oder in die Natur; Theater und Rollenspiele; kreatives Arbeiten (u. a. Malen, Konstruieren, Bauen, Basteln); Anschaffung neuer Bücher und Materialien, die zum Projektthema passen; Materialien können von Hause mitgebracht werden; es finden Rätsel-, Kreis und Fingerspiele statt; Lieder werden gesungen und es wird getanzt.

Wichtig ist, dass die Projektthemen Veränderungs- und Erfahrungsmöglichkeiten für die Kinder zulassen.

„Lernen in Projekten ist für Kinder und Pädagoginnen und Pädagogen ein entdeckendes und forschendes Lernen in Sinnzusammenhängen. Dabei steht das Ergebnis nicht schon vorher fest und die Antworten sind auch den Pädagoginnen und Pädagogen nicht schon vorher klar. Ein Projektverlauf birgt immer wieder Überraschungen, weil Kinder und andere Beteiligte immer neue Ideen einbringen und sich dadurch neue Handlungsmöglichkeiten eröffnen.“ (BBP, 2014 S. 41).

Zum Abschluss werden die durchgeführten Projekte von den beteiligten Kindern und pädagogischen Fachkräften gemeinsam reflektiert und ausgewertet und in der Regel auf verschiedene Art und Weise präsentiert, zum Beispiel in Form von Foto- und Bildergalerien, Ausstellungen entstandener Werke der Kinder sowie Aufführungen.

4.6 Inklusion

„Inklusion bedeutet für uns die Teilhabe aller Menschen/Kinder am öffentlichen, politischen und kulturellen Leben in unserer Gesellschaft, an gemeinsamer Bildung und Erziehung, unabhängig von jeglichen individuellen Voraussetzungen, die ein Mensch mitbringt, wie z. B. soziale und nationale Herkunft, Geschlecht, Begabung, Behinderung und Religion. Das setzt für uns voraus, dass die Umgebung sich verändern muss, indem Bedingungen geschaffen werden, die den Bedürfnissen und Interessen aller Menschen entgegenkommen.“ (aus dem Leitfaden „Inklusion“ für die Berliner AWO-Kitas)

Die inklusive Pädagogik wird in unserer Kita von folgendem Verständnis geleitet und geprägt:

- jedes Kind hat das Recht auf eine emotional verlässliche Pädagoginnen-Kind-Beziehung,
- alle Kinder werden in ihrer Identität gestärkt - jedes Kind, ungeachtet seines Alters, seiner Kompetenzen, seines Geschlechts oder seiner Herkunft, findet gleiche Anerkennung und Wertschätzung,
- neben den Gemeinsamkeiten und Stärken der einzelnen Kinder werden auch die vielen vorhandenen Unterschiede, die die Kinder in unserer Kita auszeichnen, thematisiert und so Erfahrungen mit Vielfalt ermöglicht,

- kritisches Nachdenken über Vorurteile, Einseitigkeiten und Diskriminierung wird angeregt,
- respektvolle Haltung der pädagogischen Fachkräfte gegenüber allen Sprachen (Mehrsprachigkeit),
- vorurteilbewusstes Verhalten gegenüber allen Eltern, Kindern und dem Team,

Die praktische Umsetzung der inklusiven Pädagogik erfolgt u.a. durch:

- die Raumgestaltung, die die Individualität und Einzigartigkeit der Kinder berücksichtigt und widerspiegelt (z. B. durch Namenswände [„mein Name ist ein Geschenk“], Fotos von ihren Familien),
- Hausbesuche,
- mehrsprachige Bücher; Bücher, die die verschiedensten Formen des Zusammenlebens und unterschiedliche Familienmodelle darstellen,
- Musik- und Vorleseangebote in verschiedenen Sprachen.

4.6.1. Gemeinsame Begleitung von Kindern mit und ohne Behinderung

„Menschen mit besonderen Bedürfnissen“ können mit anderen Menschen mit ihren jeweiligen auch teilweise besonderen Bedürfnissen in der Gesellschaft teilhaben. Die Verschiedenheit wird gegenseitig wertgeschätzt und bereichert das „Miteinander. Andersartigkeit wird ein Teil von Vielfalt. (Leitfaden zur Inklusion in den Kindertagesstätten der AWO in Berlin)

In unserer Kita leben, spielen und lernen Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam, entsprechend ihren individuellen Bedürfnissen und Kompetenzen. Gemeinsam bedeutet, alle Kinder können das Kitaleben mitbestimmen und mitgestalten und alle Kinder können an allen Angeboten und Aktivitäten im Kitaalltag teilnehmen. Wichtig ist die Gestaltung eines Kita-Alltags, in dem die Bedürfnisse sowie die selbstbestimmte und selbstständige Teilhabe aller Kinder soweit wie möglich berücksichtigt werden.

Voraussetzung für die Begleitung und Förderung der Kinder mit Behinderung ist, dass alle Mitarbeiter*innen der Kita für die Begleitung und Förderung aller Kinder verantwortlich. Die zielgerichtete Förderung der Kinder mit Behinderung fällt dabei hauptsächlich in den Aufgabenbereich der Facherzieher*innen für Integration, die in unserer Kita tätig sind. Sie erarbeiten u. a. die individuellen Konzepte zur Förderung der jeweiligen Kinder und stimmen sie mit den Kolleg*innen in der Gruppe ab. Die kontinuierliche Durchführung der bedarfsgerechten Fördermaßnahmen liegt ebenfalls überwiegend in ihren Händen. Die pädagogische Arbeit der Facherzieher*innen für Integration bezieht alle Kinder mit ein. Die individuelle Förderung der Kinder mit Behinderung findet in der Regel in Kleingruppen statt. Einzelförderungen (z. B. bei einer besonderen Bedürfnislage eines Kindes) bleiben die Ausnahme.

Die gezielte Förderung erfolgt in enger Zusammenarbeit aller Beteiligten (Kinder, Eltern, Facherzieher*in für Integration, Kita-Team, Therapeuten, Fachberatung der AWO, Ärzte, Beratungsstellen, entsprechende Ämter, Förderausschuss).

Die Eltern der Kinder mit Behinderung und die jeweilige Facherzieher*in für Integration führen regelmäßig Gespräche, um die aktuelle Entwicklung des Kindes zu besprechen und Maßnahmen für den weiteren Bildungsprozess festzulegen.

4.6.2. Interkulturelles Leben

Im Umfeld der Kita Löwenzahn leben Menschen aus sehr vielen unterschiedlichen Nationen und Kulturen. Diese große Vielfalt ist auch bei uns in der Kita anzutreffen. Sehr viele der Erfahrungen, die die Kinder in unserer Kita sammeln, finden daher in kulturübergreifenden Zusammenhängen statt.

Für uns ist Vielfalt Normalität. Interkulturelle Erfahrungen tragen wesentlich zur Entwicklung sozialer Kompetenzen bei und werden in unserer globalisierten und multikulturellen Welt immer wichtiger.

Wir berücksichtigen im Kitaalltag die verschiedenen kulturellen Hintergründe, die in unserer Kita vertreten sind. Das geschieht in vielfältiger Art und Weise z. B.: durch Lesefeste, Hausbesuche, eine interkulturelle Musikwoche, Tänze Literatur, Sprache, Kleidung, Bräuche, Feste.

Alle Themen, die die Kinder beschäftigen, werden aufgegriffen und bearbeitet. Die Kinder erfahren hierbei Wertschätzung und Akzeptanz und werden ermutigt, sich mit ihren Ideen, Fragen und Vorstellungen einzubringen. Sie erleben, dass sie gehört, wahrgenommen und in ihrer Identität gestärkt werden. So entwickeln sie Selbstbewusstsein.

Wir sind sensibel für Ausgrenzungen und diskriminierende Verhaltensweisen und Äußerungen. Situationsnah werden hierzu Gespräche mit den Kindern (und ggf. mit den Familien) geführt und gemeinsam nach Lösungen gesucht sowie Regeln aufgestellt, die helfen, respektvoll miteinander umzugehen. Projekte und Gespräche über Gefühle und Empathie regen Kinder an, über Fairness, Ungerechtigkeit, Wertschätzung und Respekt nachzudenken.

Unvoreingenommenheit, Akzeptanz und Respekt der Kinder und der Erwachsenen untereinander ist uns wichtig. Wir sind vorurteilsbewusst gegenüber kulturellen Stereotypen. Wir wissen, dass wir Vorbilder für die Kinder sind und verhalten uns dementsprechend im Umgang miteinander. Unterstützend hierbei ist, dass das Team aus mehrsprachigen pädagogischen Fachkräften verschiedener Kulturen und Nationalitäten besteht.

4.6.3. Geschlechterbewusste Pädagogik

Die geschlechterbewusste Pädagogik ist für uns Teil einer Grundhaltung, die unser pädagogisches Handeln in der Kita leitet. Das Ziel einer geschlechterbewussten Pädagogik ist es, Kinder jenseits von Geschlechterklischees in ihren individuellen Interessen und Fähigkeiten zu fördern. Dies bedeutet, dass wir einen gleichberechtigten Umgang zwischen allen Geschlechtern fördern, indem alle Kinder gleichermaßen an allen Aufgaben und Arbeiten beteiligt sind. Alle haben die gleichen Rechte und Pflichten.

Wir ermöglichen den Kindern, in unterschiedliche Rollen zu schlüpfen. Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist, die Auseinandersetzung mit den Geschlechteridentitäten bewusst und sensibel zu begleiten. Dabei regen wir die Kinder in unserer Kita an, das Rollenverständnis, das sie von sich selbst haben, zu hinterfragen und zu erweitern und eröffnen ihnen bisher nicht entdeckte Handlungsmöglichkeiten und -felder. Hierzu wählen wir u. a. bewusst Bücher aus, in denen vielfältige Geschlechteridentitäten und Familienformen dargestellt werden und auf die bekannten Geschlechterklischees verzichtet wird.

Im Team setzen wir uns bewusst mit dieser Thematik auseinander, um zu vermeiden, dass wir die vorherrschenden Geschlechterverhältnisse und -stereotypen reproduzieren. Wir sind sensibel für die unterschiedlichen Lebenswelten der Kinder, für die Geschlechterverhältnisse und die Geschlechtervielfalt und wir reflektieren unsere bewussten und unbewussten geschlechtsspezifischen Zuschreibungen.

Geschlechterbewusste Pädagogik ist ein sehr sensibles Thema und sorgt häufig für Unsicherheiten bei den Erwachsenen. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und Familien in Bezug auf dieses Thema ist besonders wichtig. Deshalb erläutern wir den Familien unser pädagogisches Handeln in Bezug auf eine geschlechterbewusste Pädagogik.

4.7 Gesundheit

Wir fördern die Gesundheit und das Wohlbefinden der Kinder durch vielfältige pädagogische Angebote für eine aktive Körper- und Sinneswahrnehmung, ermöglichen zahlreiche unterschiedliche Bewegungsaktivitäten, machen die Kinder mit den Wasseranwendungen nach Sebastian Kneipp bekannt und nutzen die kitaeigene Kindersauna.

4.7.1 Körperpflege, Bewegung, gesunde Ernährung und Resilienz

Körperpflege

Wir unterstützen Kinder dabei, Verantwortung für sich zu übernehmen und eine gesunde, natürliche Beziehung zu ihrem Körper zu entwickeln.

In unserer Kita gibt es feste Zeiten, an denen sich die Kinder zusammen mit den pädagogischen Fachkräften die Zähne putzen.

Die Einrichtung wird regelmäßig von „Kroko“ (eine qualifizierte Person, die dieses Projekt zur Zahnpflege durchführt) besucht. In diesem Rahmen wird mit den Kindern besprochen, wie wichtig gesunde Zähne sind und was zum Erhalt der Zähne notwendig ist. Zudem können die Kinder üben, wie sie ihre Zähne richtig putzen.

Einmal im Jahr kommt der Zahnärztliche Dienst in die Kita und untersucht die Zähne der Kinder. Diese Untersuchung darf nur mit Zustimmung der Eltern stattfinden.

Wir achten sehr darauf, dass die Kinder sich regelmäßig die Hände waschen (vor und nach jeder Mahlzeit, bei starker Verschmutzung und nach jedem Toilettengang).

Das Wickeln ist eine sehr intime Situation und wir gehen dabei feinfühlig und individuell auf das Kind ein. Es erfolgt in einer ruhigen, geschützten Umgebung. Die Kinder entscheiden - so weit wie möglich - selbst, von welcher pädagogischen Fachkraft sie gewickelt werden möchten. Während der Wickelsituation bekommt das Kind unsere ungeteilte Aufmerksamkeit. Wir begleiten die entsprechenden Handlungsabläufe sprachlich und reagieren auf die Gestik und Mimik des Kindes.

Jedes Kind hat sein eigenes Tempo, in dem es bestimmte Entwicklungsschritte macht. Aus diesem Grund entscheidet in unserer Einrichtung jedes Kind selbst, wann es „trocken“ werden möchte.

Bewegung

Kinder haben ein natürliches Bewegungsbedürfnis, das für ihre körperliche und geistige Entwicklung von sehr großer Bedeutung ist. Wir unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung, indem wir ihnen in den Räumen und im Garten unserer Kita eine Vielzahl von Bewegungsanreizen und -herausforderungen ermöglichen. Die Kinder nutzen Podeste, Hochebenen sowie unsere Flure und können so ihren Bewegungsdrang (weitgehend) ungehindert ausleben und sich auch mal bis zur Erschöpfung austoben. In der Bewegung, beim Klettern, Kriechen, Toben und Springen, erleben die Kinder ihren Körper in verschiedenen Zuständen wie z. B. Spannung, Entspannung, Anstrengung, Schmerz. Sie sind stolz auf sich, wenn sie eine Herausforderung erfolgreich gemeistert haben. Gemeinsame Spiele und Auseinandersetzungen mit Anforderungen unterstützen die soziale Entwicklung der Kinder. Sie lernen ihre eigenen Grenzen und die Grenzen anderer Kinder kennen.

Darüber hinaus bietet der Aufenthalt in der Natur, auf Spielplätzen, im Wald oder im Park vielfältige Gelegenheiten für Bewegungsaktivitäten und fördert die Gesundheit der Kinder. Bei selbstbestimmten Bewegungsspielen sammeln sie vielfältige Erfahrungen und entwickeln ihre Motorik und Körperbeherrschung sowie Mut und Ausdauer.

Um den Spaß an der Bewegung zu unterstützen gibt es u. a.

- regelmäßige Bewegungsangebote in der Kita, z. B. Bewegungsspiele mit Musik, wie Kreis- und Fingerspiele, Tanz, Bewegungsparcours. Diese Aktivitäten finden überwiegend in unserem „Turnraum“ statt,
- angeleitete Angebote, z. B. Lauf-, Stopp- und Fangspiele, um die Aufmerksamkeit und Reaktionsfähigkeit zu üben,
- Aktivitäten wie z. B. Klettern, Balancieren, Springen zur Förderung der Körperwahrnehmung und -motorik,

- Zielwerfen mit Ringen und Bällen zur Stärkung der optischen Wahrnehmung und „Schattenspiele“ zur Förderung der Hand-Augen-Koordination,
- Freispiele mit Bewegungsbaustellen.

Gesunde Ernährung

Wie im Kapitel 2. „Unsere Kita stellt sich vor“ schon beschrieben, verfügt unsere Einrichtung über eine eigene Kochküche. Wir bieten eine gesunde, vollwertige, vegetarische, zuckerreduzierte und salzarme Kost, die täglich frisch zubereitet wird. Unser Koch verwendet überwiegend Bio-Produkte und bietet den Kindern internationale Gerichte an.

Frisches Obst und Gemüse beziehen wir aus regionalem und/oder biologischem Anbau.

Die Kinder bekommen bei uns ein gesundes Frühstück und einen Nachmittagsimbiss (Vesper), bei dem es hauptsächlich Obst und Gemüse gibt.

Die Bedürfnisse der Kinder in Bezug auf die Mahlzeiten werden bei der Zubereitung der Speisen so weit wie möglich berücksichtigt. Die Kinder können sich auch Gerichte wünschen.

Wasser und ungesüßter Tee stehen den Kindern den ganzen Tag über zur Verfügung.

Resilienz

„Resilienz bezeichnet die innere Stärke (= seelische Widerstandskraft) und Fähigkeit des Kindes, belastende Situationen und kritische Ereignisse erfolgreich zu bewältigen. Dazu zählen beispielsweise die Bewältigung von Übergängen, die Trennung der Eltern, ein Umzug oder die Geburt eines Geschwisterkinds.“ (BBP, 2014, S.22).

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und achten darauf, dass unser pädagogisches Handeln und die Kommunikation mit den Kindern positiv und wertschätzend ist. Wir fördern die Eigeninitiative und Konfliktfähigkeit der Kinder und sehen uns als Begleiter*innen bei ihrem Kompetenzerwerb.

Wir stärken und ermutigen die Kinder, sich Herausforderungen im Alltag zu stellen, aus eigener Kraft Schwierigkeiten zu bewältigen, für sich selbst einzustehen, Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen (indem sie z. B. den Tisch für die Mahlzeiten decken oder den jüngeren Kindern helfen, sich an- und auszuziehen) und sich als selbstwirksam wahrzunehmen. Wir sind für die Kinder da, wenn sie uns signalisieren, dass sie Unterstützung benötigen und wir ermuntern sie, Hilfe von Erwachsenen oder von den anderen Kindern anzunehmen und einzufordern. Hierzu gehört auch, dass die Kinder wissen und erfahren, dass sie in Situationen, in denen sie sich z. B. nicht wohl fühlen, in denen sie überfordert sind oder in denen sie etwas nicht möchten, „Nein“ sagen können. Es ist wichtig, dass Kinder (und auch die Erwachsenen) ihre Gefühle offen zeigen dürfen und deshalb nicht stigmatisiert werden (z. B. der Schüchterne, die Heulsuse, die Aggressive, der Angsthase etc.) Niemand sollte ausgelacht werden, wenn er traurig ist und weint, wenn er wütend ist oder Angst hat.

Kinder, die über Resilienz verfügen

- rechnen mit dem Erfolg eigener Handlungen,
- gehen Problemsituationen aktiv an,
- nutzen eigene Ressourcen effektiver aus,
- sind in der Lage eigene Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen, zu zeigen, zu befriedigen und zu regulieren.

4.7.2 Körpererfahrung und frühkindliche Sexualität

Die kindliche Sexualität unterscheidet sich grundlegend von der Sexualität der Erwachsenen!

Kinder stehen am Anfang ihres Lernens, sie kennen zunächst keine Scham und sind völlig „Ich-bezogen“. Kindliche Sexualität ist Lebensenergie von Geburt an, sie zeigt sich spontan und unbefangen.

Unsere Kita soll für alle Kinder ein Haus sein, in dem sie sich Freiräume für selbstbestimmtes Handeln und Spielen schaffen können. Deshalb haben die Kinder die Möglichkeit, sich in den Gruppenräumen (gruppenübergreifend) selbstständig zu bewegen und die unterschiedlichen Raumangebote individuell und auch ohne Erwachsene zu nutzen. Jüngere Kinder und Kinder, die Unterstützung benötigen, werden ihren Bedürfnissen entsprechend begleitet.

In den ersten Lebensjahren steht das Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und Lust am eigenen Körper im Vordergrund. Die Babys und Kleinkinder erforschen ihre Umwelt, berühren, greifen und stecken alle Dinge in den Mund. Sie lernen ihren Körper kennen, spüren empfindliche Körperstellen und entdecken Körperöffnungen.

Im Laufe ihrer Entwicklung interessieren sich Kinder verstärkt für die Geschlechtervielfalt. In altersangemessener Form wird mit ihnen über Geschlechtsmerkmale und Rollenverständnis gesprochen. Wir fördern die Kinder in der Wahrnehmung ihrer Gefühle, unterstützen sie dabei, eigene Gefühle zu benennen sowie die Gefühle anderer zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren.

Kindliche Körpererfahrung und frühkindliches sexuelles Erleben findet sich in vielen Bereichen des Kitaalltags, wie z. B.

- in der Körperhygiene (Wickeln, Toilettengang, Waschen, Zähne putzen),
- im Spiel (Matschen, Toben, Kämpfen, Planschen, Bewegen, Schminken...),
- in Ruhephasen (Ausruhen, Kuseln, Entspannen, Vorlesen),
- in Schlafsituationen (Aus- und Anziehen, Wickeln, Einkuscheln, körperliche Nähe),
- in der Sprache (bei Wortspielen, Phantasieworten, Schimpfworten, Äußern von Wünschen und Bedürfnissen oder nonverbal mit Mimik und Gestik, Benennen von Gefühlen wie Trauer, Wut, Angst, Freude, Glück, Zuneigung...),
- während der Mahlzeiten (Geschmackserfahrungen, sinnliche Erfahrungen, Genuss und Ekel).

In „Doktorspielen“ oder auch in „Vater-Mutter-Kind-Spielen“ gehen die Kinder gemeinsam auf Entdeckungsreise. Für die Doktorspiele gibt es Regeln, die mit den Kindern besprochen werden und die von allen Kindern und Erwachsenen eingehalten werden müssen. Diese Absprachen geben den Kindern Orientierung und Sicherheit im diesbezüglichen Umgang miteinander.

Regeln für „Doktorspiele“ sind:

- Jedes Kind bestimmt selbst, mit wem es spielen will.
- Ein „Nein“ muss immer respektiert werden.
- Die Kinder streicheln und untersuchen einander nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen schön ist.
- Niemand tut einem anderen Kind weh.
- Niemand steckt einem anderen Kind etwas in die Körperöffnungen.
- Ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei „Doktorspielen“ nichts zu suchen.
- Hilfe holen ist kein Petzen.

So wie die Kinder in anderen Bereichen forschen und erkunden, so experimentieren sie auch mit ihren Körpern, fassen sich an, kuscheln miteinander, küssen sich vielleicht. Das Wissen um die eigene Körperlichkeit macht Kinder stark und versetzt sie in die Lage „Nein“ zu sagen, wenn sie etwas nicht möchten. Sie lernen dabei ihre eigenen Bedürfnisse, Gefühle und Grenzen kennen, ebenso wie die der Anderen. Wir achten darauf, dass das Schamgefühl eines Jeden respektiert wird.

4.8 Anregungsreiche Räume gestalten

„(Kinder) eignen sich über die Raumgestaltung einen Ausschnitt der historischen, kulturellen und sozialen Welt an. Ein anregungsreicher Raum wird deshalb oft als „dritter Erzieher“ bezeichnet.“ (BBP, 2014, S.42)

Räume wirken - sie beeinflussen das kindliche Wohlbefinden sowie deren ganzheitliche Entwicklung. Die Räumlichkeiten der Kita sind nicht nur „Aufenthaltsräume“, sondern vielmehr kreative Lern- und Gestaltungsorte, Forschungslandschaften, Orte des Zusammenlebens und sie bieten Raum zum Nachdenken, Ausprobieren, Toben und Ausruhen.

Menschen nehmen Räume mit allen Sinnen wahr. Einrichtung, Ausstattung, Licht und Farben wirken sich direkt auf Stimmung und Wohlbefinden der Kinder (und der Erwachsenen) aus. Bewusst gestaltete Spiel- und Lernräume ermöglichen Kindern selbstbestimmtes Entdecken, Erforschen und Experimentieren. Ordnung, Übersicht und Strukturen sind dabei ebenso wichtig wie das Recht auf Unordnung und auf Risiken sowie die Möglichkeit, sich zurückzuziehen, unbeobachtet zu spielen oder sich zu verstecken.

Um den kindlichen Kompetenzerwerb in der Kita bestmöglich zu begleiten und zu unterstützen, sind für uns folgende Faktoren bei der Raumgestaltung und des Materialangebotes wesentlich:

- Sicherheit und Wohlbefinden (u. a. Rückzugsmöglichkeiten, Gemütlichkeit und Wärme, Wohncharakter),
- Förderung der Selbstständigkeit (z. B. befinden sich die Materialien in Augenhöhe der Kinder und sind für sie erreichbar, Transparenz der Material-Behältnisse, kindgerechte Möbel),
- Strukturen und Orientierung (z. B. werden gemeinsam mit den Kindern feste Standorte für die Materialien vereinbart),
- Verwendung von Bild- und Schriftsprache zur Verdeutlichung der Themenbereiche wie: Bauen, Rollenspiele, Experimentieren, kreatives Gestalten etc. oder der Standorte für die Materialien,
- Vermeidung von Reizüberflutung und „Übermöblierung“, dafür viele freie Flächen (auch um viel Raum für Bewegung zu schaffen) und sorgfältig ausgewähltes Material,
- Materialien und Raumgestaltung sind anregend und herausfordernd und sprechen alle Sinne an. Sie laden zum Forschen, Phantasieren, kreativen Gestalten und eigenaktiven Handeln ein,
- vielfältige Bewegungsmöglichkeiten (Garten, Bewegungsraum, Flure),
- die Außenbereiche (u. a. unsere Freifläche, Kitaumgebung, Wald) sind ebenfalls unverzichtbare Lebens-, Erfahrungs- und Lernräume.

Kitaräume sind vor allem Räume für die Kinder. Deshalb sind die Kinder bei der Gestaltung der Kitaräume und der Auswahl der Materialien beteiligt (Kinder als Raumgestalter*innen). Die Raumgestaltung in der Kita ist ein permanenter Prozess, bei dem die sich ändernden Interessen und Bedürfnisse der Kinder einfließen und berücksichtigt werden.

4.9 Umweltbewusstsein und Natur/Nachhaltigkeit

„Nachhaltige Entwicklung wird als eine Entwicklung definiert, die die Bedürfnisse der heutigen Generation befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.“ (BBP, 2014, S.23)

Bewusstsein für Nachhaltigkeit beginnt in der frühen Kindheit. Die Kinder haben in der Kita immer die Möglichkeit, Gegenwarts- und Zukunftsfragen zu stellen und sie haben ein Anrecht darauf, dass ihre Fragen ernst genommen werden und dass sich die Erwachsenen gemeinsam mit den Kindern damit auseinandersetzen.

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion gegenüber den Kindern in Bezug auf Umweltbewusstsein und Nachhaltigkeit bewusst. Wir ermutigen und unterstützen die Kinder, Verantwortung für ihr

Handeln zu übernehmen (Partizipation) und regen sie an, allen Menschen, Tieren und der Natur insgesamt mit Respekt zu begegnen sowie rücksichtsvoll und schonend mit den natürlichen Ressourcen umzugehen.

Wenn es uns z. B. gelingt, bei den Kindern Interesse und Begeisterung für Tiere zu wecken, kann das später zu einem wertschätzenden Umgang mit Tierhaltung und zu einem sparsamen Konsum von tierischen Produkten führen. Haben die Kinder das Recht, sich ihr Essen selbst aufzufüllen, werden sie ganzheitlich tätig und lernen, Mengen besser einzuschätzen und auf ihr Sättigungsgefühl zu achten.

Ausgehend von der Lebenswelt der Kinder machen wir uns gemeinsam auf den Weg, Nachhaltigkeit für die Kinder in der Kita konkret sicht- und erlebbar zu machen:

- Wir achten im Kitaalltag auf Mülltrennung - in jeder Gruppe befinden sich zur Mülltrennung verschiedene Mülleimer,
- in Projekten stellen wir Knete, Salzteig und Farbe aus abbaubaren Materialien her,
- wir nutzen möglichst Mehrweg- statt Einwegverpackungen. Obst und Gemüse für die Kita wird in Mehrwegkisten geliefert,
- Wertschätzen von Lebensmitteln - der Koch verarbeitet gemeinsam mit den Kindern Lebensmittel (z.B. für Marmelade, Apfelmus, Brot und Smoothies etc.), er zeigt den Kindern die unterschiedlichen Zutaten und philosophiert mit ihnen über Herkunft und Transportwege der einzelnen Lebensmittel,
- wir verwenden alternative Energien – auf unserem Dach befindet sich eine hauseigene Solaranlage,
- wir sind sparsam und sorgfältig im Umgang mit Ressourcen, z. B. beim Wasser-, Wärme- und Stromverbrauch,
- unser Kleintierzoo im Wintergarten ermöglicht uns, im Kitaalltag einen respekt- und rücksichtsvollen Umgang mit Tieren konkret zu leben,
- wir nutzen hauptsächlich Spielzeug aus Naturmaterialien und fertigen Spielzeug aus recycelbaren Materialien an,
- während der sechswöchigen „Naturspielzeit“ in der Kita beschäftigen sich die Kinder überwiegend mit Naturmaterialien,
- in unserer Kita-Kinderbücherei sind viele Bücher zu Themen der Nachhaltigkeit (wie Energie, Naturschutz, Mobilität, Ernährung) vorhanden,
- in unserem Garten gibt es Vogelhäuschen,
- wir reparieren viele Dinge, statt sie immer sofort neu zu kaufen,
- das Spielzeug und die Materialien werden nicht von einem Überangebot sondern von Qualität bestimmt – weniger ist mehr,
- wir vermeiden Einwegtragetaschen,
- wir kooperieren mit der AWO-Kleiderwerkstatt und erhalten von dort Stoffspenden, die wir im Kitaalltag verwenden und verarbeiten,
- wir nutzen sehr viel Papierspenden, Tapetenreste etc. und müssen deshalb nicht ständig neues Papier kaufen. In den Räumen sind „Papierrestefächer“ mit Papierresten zum Schneiden und Kleben vorhanden.

5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

5.1 Gremienarbeit

„Wir sehen Eltern als Partner in der Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Durch intensiven Austausch und die Transparenz unserer Arbeit ermöglichen wir ein vertrauensvolles Miteinander“ (Aus „Leitbild der AWO Kita, Punkt 8.“).

Darüber hinaus werden die Familien der Kinder an Entscheidungen, die die Angelegenheiten der Kita betreffen, beteiligt. Hierfür gibt es in unserer Kita folgende Beteiligungsgremien:

Gremien für alle Eltern

- Es finden mindestens ein Gesamtelternabend und mindestens zwei Gruppenelternabende im Kita-Jahr statt. Auf der ersten Elternversammlung im jeweils neuen Kita-Jahr werden in jeder Kinder-Gruppe zwei Elternvertreter*innen gewählt.
- Bei Bedarf werden weitere themenorientierte Gesamtelternabende angeboten.
- Zusätzlich gibt es jährlich einen Elternabend für die Eltern der Kinder, die in dem darauffolgenden Jahr in die Grundschule gehen.

*Gremien für die Elternvertreter*innen*

- Elternvertreter*innen-Versammlungen (Eltern-Ausschuss auf Kitaebene) finden mindestens zweimal im Kita-Jahr (bei Bedarf häufiger) statt. Sie werden in Kooperation mit der Kita-Leitung geplant und durchgeführt.
- Auf der ersten Elternvertreter*innen-Versammlung im jeweils neuen Kita-Jahr werden Elternvertreter*innen für folgende Gremien gewählt:
 - Elternvertreter*innen für den Kita-Ausschuss. Der Kita-Ausschuss ist ein Gremium auf Kitaebene und setzt sich zusammen aus den gewählten Elternvertreter*innen der Kita, Kita-Mitarbeiter*innen und mindestens einer Vertreter*in des Trägers. Der Kita-Ausschuss findet bei Bedarf statt.
 - Elternvertreter*innen für den Elternbeirat. Der Elternbeirat ist ein Gremium auf Trägerebene und besteht aus den hierfür gewählten Elternvertreter*innen aus jeder der AWO Berlin-Mitte Kitas, der Bereichsleitung und der pädagogischen Fachberatung des Trägers. Der Elternbeirat findet mindestens zweimal im Kita-Jahr statt.
 - Elternvertreter*innen für den Bezirkselfternausschuss Kita (BEAK). Im BEAK kommen die Elternvertreter*innen aller Kitas des Bezirks zusammen. Der BEAK wählt die Elternvertreter*innen für den Landeselfternausschuss Kita (LEAK).

Eine weitere Möglichkeit der Elternbeteiligung an Entscheidungen, die Angelegenheiten in der Kita betreffen, ist die Befragung in Form von Elternfragebögen. Hier können die Eltern die Qualität der Arbeit in unserer Kita einschätzen und bewerten. Diese Aussagen der Eltern (Anregungen, Wünsche, Kritik, Verbesserungsvorschläge und auch Lob) werden vom Kita-Team und vom Träger ausgewertet und es werden ggf. entsprechende Verbesserungsmaßnahmen auf den Weg gebracht. Hierüber werden die Eltern informiert. Die Elternbefragungen helfen, unsere pädagogische Arbeit weiterzuentwickeln.

5.2 Beteiligung der Eltern am Kitaleben

Die Beteiligung der Eltern am Kitaleben ist eine Voraussetzung für eine gut gelingende Zusammenarbeit. Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen im Leben ihrer Kinder. Uns ist bewusst, dass die pädagogische Arbeit mit den Kindern nur dann für alle Beteiligten zufriedenstellend sein kann, wenn die Eltern ihre Kinder mit einem guten Gefühl in die Kita bringen und zu uns und in unsere Arbeit Vertrauen haben.

Durch eine kontinuierliche Beteiligung der Eltern am Kitaleben wird das Vertrauen in die pädagogische Arbeit und die Identifikation mit unserer Kita gestärkt. So finden in der Kita z. B.

von den Eltern selbstorganisierte Eltern-Cafés oder Elterntreffen statt. Hier können die Familien sich gegenseitig gut kennenlernen, miteinander reden und vernetzen, um sich ggf. auch untereinander zu unterstützen. Kita-Aktivitäten wie Feste, Bastelnachmittage und die Gestaltung des Gartens werden gemeinsam mit den Eltern geplant und durchgeführt.

Weitere Aktivitäten der Eltern in der Kita, über die wir uns freuen, sind:

- Begleitung bei Kita-Ausflügen,
- Beteiligung an Projekten,
- Unterstützung bei handwerklichen Tätigkeiten (z. B. Tischler- und Gartenarbeiten)

Jeden ersten Mittwoch im Monat findet von 15.00 bis 18.00 Uhr die Gesamtteamsitzung statt. An diesem Tag werden die Eltern gebeten, ihre Kinder bis 15.00 Uhr abzuholen. Kinder, die nicht abgeholt werden können, werden in der Zeit von 15.00 bis 17.00 Uhr gemeinsam von Eltern und einer Kolleg*in des Kita-Teams betreut. Die anderen pädagogischen Fachkräfte sind ebenfalls in unmittelbarer Rufnähe und können die betreffenden Eltern jederzeit unterstützen. Die Eltern, die diesen Dienst übernehmen, bekommen einen Informationsbrief mit allen wichtigen Hinweisen für diesen Elterndienst.

5.3 Regelmäßiger Austausch

Einmal jährlich findet für jedes Kind ein von den pädagogischen Fachkräften sorgfältig vorbereitetes Entwicklungsgespräch statt. Der Termin hierfür wird geplant und mit den Eltern abgesprochen. Gesprächsinhalte sind u. a. der aktuelle Entwicklungsprozess des jeweiligen Kindes, die Beziehungen im Gruppengefüge und die Erkenntnisse aus den systematischen Entwicklungsbeobachtungen.

Zusätzliche, kurzfristig geplante Gespräche zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern sind selbstverständlich immer möglich, denn es ist uns wichtig, dass sich die Eltern mit ihren Anliegen jederzeit an das Kita-Team wenden können.

Kurze „Tür und Angelgespräche“ (sind nicht geeignet bei tiefergehenden Schwierigkeiten oder Beratungsbedarf), z. B. in Bringe- und Abholsituationen, sind notwendig für den schnellen Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften. Hier können Informationen von Seiten der Kita (in der Regel tagesaktuelle Ereignisse, besondere individuelle „Highlights“, aber auch Konflikte und mögliche Verletzungen des Kindes) und Seiten der Eltern (z. B. wenn zu Hause etwas Besonders vorgefallen ist, das Kind schlechte Laune hat) weitergegeben werden. Diese gegenseitige Transparenz schafft ein vertrauensvolles Miteinander und trägt entscheidend zum Wohl des Kindes in der Kita bei.

5.4 Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen

Kulturelle Vielfalt gehört heute zum Alltag in unserer Gesellschaft. Kinder auf ihr späteres Leben vorzubereiten, heißt für uns auch, ihnen Wertvorstellungen zu vermitteln und Erfahrungen zu bieten, die ihnen in unserer multikulturellen Gesellschaft und zusammenwachsenden Welt einen gelingenden Umgang miteinander ermöglichen. Weltoffenheit, Toleranz und Menschlichkeit sind Leitlinien und Grundlagen unseres pädagogischen Handelns.

Unsere Kita wird von Kindern und Familien aus vielen unterschiedlichen Kulturen und Nationen besucht. Die Familienkulturen unterscheiden sich z. B. durch die Sprache, Religion, den ethnischen Hintergrund oder durch unterschiedliche Familienmodelle (Patchwork-Familien, alleinerziehende Mütter/Väter usw.).

Es ist unsere Aufgabe, diese Diversität wahrzunehmen und im Kita-Alltag zu berücksichtigen. Jedes Kind und jede Familie benötigt Anerkennung und Wertschätzung für die persönliche Familienkultur.

So gibt es in der Kita mehrsprachige Bücher zum Vorlesen und Bilderbücher mit wertschätzender Darstellung unterschiedlicher Kulturen und Familienformen. Die unterschiedlichen Lebenswelten der Familien werden durch entsprechende Aushänge und

Fotos sichtbar und Willkommensgrüße in vielen Sprachen spiegeln die Vielfalt der Familienkulturen in der Kita wieder.

Unsere Kita bildet einen Lernort, in dem es möglich ist, dass alle Beteiligten sich näherkommen und sensibilisiert werden, respektvoll und solidarisch miteinander umzugehen sowie gegen Ausgrenzung und Diskriminierung einzustehen. Wir ermutigen die Familien, offen und neugierig für die vielfältigen Lebensmodelle zu sein, ihre jeweils eigenen Fähigkeiten, Traditionen und Sichtweisen in unseren Kitaalltag einzubringen und dabei die unterschiedlichen Vorstellungen anderer zu erleben.

6. Gestaltung der Teamarbeit

6.1 Interne Kommunikation

Die Gesamtteamsitzungen bilden eine unverzichtbare, entscheidende Grundlage für unsere pädagogische Arbeit und für alle organisatorischen und betrieblichen Abläufe in der Einrichtung. Hier werden alle für die Kita wichtigen Entscheidungen gemeinsam besprochen, geplant und verabschiedet, die Konzeption wird weiterentwickelt, die tägliche pädagogische Arbeit mit den Kindern wird reflektiert und spezielle Verantwortlichkeiten werden festgelegt.

Die Dienstbesprechung für das Gesamtteam findet einmal im Monat statt, jeweils mittwochs von 15.00 – 18.00 Uhr (an diesen Tagen gibt es für berufstätige Eltern eine Notbetreuung in der Kita, s. hierzu Kapitel 5.2).

Die Kleinteams tagen zweimal im Monat. Inhalte der Gespräche sind u. a. die Erstellung einer vorläufigen Wochenplanung, Einzelfall-Besprechungen, die Analyse der Gruppensituation, die Vorbereitung der Elterngespräche, die Reflexion der eigenen Arbeit in der jeweiligen Gruppe und Organisatorisches.

Zusätzlich steht jeder pädagogischen Fachkraft individuelle Zeit außerhalb des Gruppengeschehens zur Verfügung, die z. B. für die Vor- und Nachbereitung von Entwicklungs- und Elterngesprächen oder zum Erstellen von kindbezogenen Dokumentationen genutzt wird.

6.2 Zusammenarbeit mit und Begleitung von Auszubildenden (Kolleg*innen in Ausbildung)

Seit September 2018 wird die Praxisanleitung unserer Kolleg*innen in Ausbildung durch die kitaübergreifenden Praxisanleitungen durchgeführt.

Durch die enge Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen den Teams der AWO Mitte-Kitas, dem Träger sowie den kooperierenden Fachschulen wird eine intensive, zielgerichtete und strukturierte Begleitung für unsere Kolleg*innen in Ausbildung ermöglicht.

Schwerpunkte der Tätigkeiten der kitaübergreifenden Praxisanleitungen sind:

- Hospitationen in den Kitas,
- Gespräche mit den Kolleg*innen in Ausbildung, der Kita-Leitung, den pädagogischen Fachkräften in verschiedenen Settings,
- Begleitung und Beratung bei der Bearbeitung des Orientierungsplanes. Der Orientierungsplan ist eine der Grundlagen für die Einführung der Kolleg*innen in Ausbildung in die pädagogische Arbeit und der entsprechenden Umsetzung im Kita-Alltag. Er beinhaltet die verschiedenen Lernbereiche (in der Kita) mit ihren Zielen und deren Umsetzung in der Einrichtung, die Aufgaben der Praxisstelle und die Anforderungen der Fachschulen,
- die Vernetzungsarbeit mit den verschiedenen Fachschulen, um einen Theorie-Praxis-Transfer bestmöglich zu gestalten,
- Erstellen neuer Wochenpläne,
- Vor- und Nachbereitung jedes einzelnen, individuellen Ausbildungsprozesses,

- regelmäßige Teamsitzungen mit der Bereichsleitung und der Fachberatung.

7. Qualitätsmanagement

7.1 Interne Evaluation

„Evaluation wird verstanden als ein Verfahren zur systematischen und fachlich begründeten Überprüfung und Einschätzung der erreichten Qualität der Arbeit. Ziel der Evaluation ist es, qualitätsfördernde Prozesse anzustoßen. Es geht darum, Erreichtes zu erkennen und wertzuschätzen sowie über noch nicht Gelungenes nachzudenken und daran weiter zu arbeiten.“ (Aus: Materialien für die interne Evaluation der praktischen Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms, Seite 4)

Die Interne Evaluation, die von der Fachberatung des Trägers moderiert wird, findet in unserer Kita in der Regel einmal jährlich an bis zu zwei Tagen, an denen die Kita geschlossen ist, statt. Die Arbeitsgrundlage der Internen Evaluation sind die Inhalte des Berliner Bildungsprogramms. Pro Jahr wird ein bestimmter, vom Team im Vorfeld festgelegter, Aufgabenbereich (siehe hierzu: Materialien für die interne Evaluation der praktischen Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms) individuell, in Kleingruppen und im Gesamtteam in einem intensiven Prozess reflektiert und bearbeitet.

Konkrete Entwicklungsziele sowie Veränderungs- oder Verbesserungsbedarfe, die sich in der Internen Evaluation durch die Reflexion und die Selbst- und Teameinschätzung der Arbeit in Bezug auf den bearbeiteten Aufgabenbereich ergeben, werden in einem Maßnahmenplan dokumentiert. Auf dieser Grundlage werden vom Team anschließend Veränderungen eingeleitet, um die Qualität der Arbeit in der Kita weiter zu entwickeln

7.2 Interne und externe Audits

Seit 2009 sind die Geschäftsstelle, die Kindertagesstätten und weitere Geschäftsbereiche der AWO Mitte nach der jeweils aktuellen internationalen Norm für Qualitäts-Managementsysteme und den fachlichen AWO Normvorgaben (AWO-Tandemmodell) zertifiziert.

Was heißt das für unsere Kita?

Neben den gesetzlichen Vorgaben, dem Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege sowie den Kita-Konzeptionen bildet das Qualitäts-Management-Handbuch mit den darin beschriebenen fachlichen Standards die Grundlagen der pädagogischen Arbeit.

Wie wird das überprüft?

Regelmäßig finden in unserer Kita interne Überprüfungen, sogenannte Audits, statt, in denen der Grad der Umsetzung fachlicher Vorgaben festgestellt wird. Darüber hinaus wird die Kita in einem Turnus von (in der Regel) fünf Jahren von externen Auditoren überprüft.

Warum wird dies alles durchgeführt?

Auf der Grundlage der Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen (QV-TAG) verpflichten sich Träger von (öffentlich finanzierten) Kindertagesstätten, den Bildungsauftrag durch Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms zu erfüllen. Der Nachweis darüber wird über die „Externe Evaluation“ erbracht, die die Träger in ihren Kitas durchführen müssen.

Das Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung hat unser bereits praktiziertes Verfahren der Umsetzung von regelmäßigen internen wie externen Audits als externes Evaluationsverfahren anerkannt. Mehr Informationen hierzu erhalten Sie unter: www.beki-qualitaet.de.

Der Qualitätsprozess aller Einrichtungen der AWO Mitte wird von einer/einem Qualitätsmanagement-Beauftragten gesteuert und weiterentwickelt. In dem Arbeitsfeld „Kindertagesstätten“ wird sie/er unterstützt durch eine/einen Qualitätsbeauftragte-Kitas/Qualitätsbeauftragten-Kita

7.3 Fortbildung und Qualifizierung

Der Träger AWO Mitte stellt in den Kitas nur pädagogische Mitarbeiter*innen ein, die über eine abgeschlossene pädagogische Ausbildung verfügen oder sich in einer entsprechenden Berufsausbildung befinden bzw. diese zeitnah beginnen werden. So wird sichergestellt, dass in unserer Kita qualifizierte pädagogische Fachkräfte tätig sind.

Um die Qualität der Arbeit in unserer Kita zu gewährleisten und weiterzuentwickeln, ist es notwendig, dass alle Mitarbeiter*innen über ein umfassendes und aktuelles Fachwissen verfügen. Um diesem Anspruch gerecht werden zu können, wird eine regelmäßige Teilnahme an Einzel- und Teamfortbildungen, an Qualifizierungsseminaren, Fachtagungen etc. ausdrücklich gewünscht und erwartet. Der Träger fördert die Bereitschaft der Mitarbeiter*innen, sich kontinuierlich fortzubilden, indem er ihnen hierfür entsprechende finanzielle und zeitliche Ressourcen zur Verfügung stellt.

Die Mitarbeiter*innen, die an Weiterbildungen teilgenommen haben, informieren ihre Kolleg*innen in den Dienstbesprechungen über die fachlichen Inhalte der jeweiligen Fortbildungen. So tragen sie dazu bei, dass neue pädagogische Erkenntnisse und aktuelle fachliche Entwicklungen dem Kita-Team bekannt sind.

Zur Begleitung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in den Kindertagesstätten (u. a. durch die Umsetzung von Internen Evaluationen und Fortbildungen) ist in der AWO Mitte eine Fachberatung tätig.

Die AWO in Berlin beschäftigt eine Fachberatung für die inhaltlichen Schwerpunkte „Gemeinsame Begleitung von Kindern mit und ohne Behinderung“ und „Kindeswohl und Kinderschutz“ sowie eine Fachreferentin „Jugendhilfe – Kinder und Familie“ zur Interessenvertretung für die Belange der Kindertagesstätten auf Landesebene.